

# Mister Doc

Wie wird man Mister Schweiz? In dem man den Anmeldetermin nicht verpasst (für 2007 schon zu spät) und alles hat, was einen richtigen Mann ausmacht. Also Ausstrahlung und Persönlichkeit, Humor und Spontaneität, eine solide Ausbildung und gute Umgangsformen, vielseitige Interessen und gutes Aussehen, Schweizer Staatsbürgerschaft und einen guten Leumund. Entspricht, nicht ganz überraschend, fast haargenau dem Profil eines durchschnittlichen Lesers der Schweizerischen Ärztezeitung. Bewerben können sich alle, die älter als 20 Jahre, mindestens 178 cm gross und ledig sind. Zugegeben, letzteres wirkt etwas einschränkend für gestandene Praktiker, doch der zunehmende Wettbewerb und die regelmässigen Kontaktanzeigen in unserer Hauspostille erfordern einen seriösen Umgang mit dem Problem der physischen Performance. Zum Glück sind wir nicht allein auf die Vorbilder der Arztromane angewiesen, denn das «British Medical Journal» hat im Dezember 2006 eine Studie publiziert, die für alle Kollegen ausserordentlich klärend und hilfreich ist; Titel: «Phenotypic differences between male physicians, surgeons, and film stars: comparative study» [1]. Weil die Briten weniger von Schönheit verstehen, wurde die Studie in Spanien durchgeführt, was die wissenschaftliche Evidenz bedeutend verbessert.

Zwölf Chirurgen und zwölf Mediziner eines Universitätsspitals in Barcelona wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und von einer weiblichen Jury mit einer Note von 1 bis 7 für Grösse und Aussehen bewertet. Drei Ärztinnen und fünf Krankenschwestern verglichen die einheimischen Testpersonen mit einer angelsächsischen Kontrollgruppe bekannter Filmstars, alle um die 50 Jahre alt und Hauptdarsteller einer Ärzterolle (Harrison Ford, George Clooney, Patrick Dempsey und Hugh Laurie). Machen wir es kurz: Die Chirurgen sind grösser und schöner als die Internisten. Etwas, das wir natürlich schon immer wussten. Die Schauspieler erreichten Attraktivitätswerte von 5,96, die echten Chirurgen landeten bei 4,39 Punkten, die Mediziner bei blossen 3,65. An der Wissenschaftlichkeit der Studie ist nicht zu zweifeln, denn sie erfüllt alle Kriterien einer exakten statistischen Auswertung. Interessant ist die Diskussion: Dass

die Chirurgen grösser und schöner sind, verschafft ihnen Autorität und bessere Übersicht im Operationssaal. Die holzschuhartige Dienstbekleidung an den Füessen und der meist erhöhte Sauerstoffgehalt am Arbeitsplatz unterstreiche die äusserliche Führungsposition mit einem rosig-frischen Teint. Günstige Auswirkungen werden auch der gekühlten, filtrierten Luft und der schützenden Gesichtsmaske zugeschrieben. Internisten hängen sich schwere Stethoskope um den Hals und lesen zuviel, was ihre äussere Erscheinung zusätzlich beeinträchtigt. Entgegen weitverbreiteter Vorurteile wurde der Gewichtsunterschied der weissen Kittel als nicht signifikant befunden. Der Schlusskommentar fordert weitere Studien, um genetische und umweltbedingte Einflüsse voneinander abzugrenzen.

Interessant sind auch die zahlreichen Leserbriefe zur erwähnten Arbeit. Ein Psychiater beschreibt seine bisher unveröffentlichte Untersuchung zur Stimmhöhe, die für 80% der Chirurgen eine signifikant tiefere Stimme als für Internisten nachweist. Ein anderer Leser grübelt über der Frage: «What came first, the tall and handsome look or the surgeon?» Ein Chirurg fühlt sich bestätigt und hat nachgerechnet, dass selbst im Film die Chirurgendarsteller grösser waren als die Mediziner. Wieder ein anderer lobt die Evidence-based Medicine (EBM) und schlägt vor, diese um Admiration-based Medicine (ABM) und Narcissism-based Medicine (NBM) zu erweitern, woraus man sieht, wie befruchtend Kollegendiskussionen sein können. Und zu guter Letzt noch der Kommentar des Qualitätsmanagers einer Blutbank: «All together, one should congratulate our surgical colleagues on their general good-lookingness, which without doubt emanates from a feeling of true superiority. I would suggest to expand the study to female medical staff and to nursing staff. And possibly, could we double blind it?»

*Erhard Taverna*

- 1 Trilla A, Aymerich M, Lacy AM, Bertran MJ. Phenotypic differences between male physicians, surgeons, and film stars: comparative study. *BMJ*. 2006;333:1291-3.